



Evangelisches Diakoniewerk Bethanien Ducherow

Pflege und Betreuung im Alter und bei Behinderung • Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



Nachrichten aus der Stiftung

Regelmäßig erscheinend als interne Veröffentlichung für Bewohner/innen und deren Angehörige, für die Mitarbeiter/innen und Beschäftigte des Ev. Diakoniewerkes Bethanien Ducherow

Ausgabe Februar / März 2015



Foto privat

Monatsspruch Februar 2015:

Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

(Röm 1,16)

KURZANDACHT

Pastor Kai Becker



Foto privat

Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

(Röm 1,16)

An die erste christliche Gemeinde in Rom richtet Paulus diese Worte. Rom war damals – anders als heute – nicht das Zentrum einer römisch-katholischen Großkirche. Es war die Hauptstadt des römischen Weltreichs

und damit eine heidnische Stadt. Eine kleine jüdische Minderheit gab es dort. Aus ihr hatten sich einige zu Jesus Christus als ihrem Heiland und Retter bekannt. Auch nichtjüdische Christen waren dazugekommen. Eine kleine Gemeinde in heidnischer Umwelt war entstanden. Zuspruch brauchte die kleine Gruppe der Christenmenschen... Worte, die ihnen Mut machen. Denn die Verführung dazu, sich zu verstecken, war groß. – Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Auch heute kennen wir Minderheitserfahrungen. Das, was unsere Gemeinden in der Zeit der DDR erlebt haben, ist für viele Menschen noch nicht vergessen. Auch heute noch werden Jugendliche, die sich für eine Konfirmation entscheiden, oft vom Rest der

Klasse verlacht. Menschen werden verspottet, nicht für voll genommen, wenn sie anderen davon erzählen, dass sie regelmäßig den sonntäglichen Gottesdienst besuchen. Auch wir heute können den Zuspruch des Paulus brauchen: Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Dabei ist Scham doch etwas zutiefst Menschliches: Scham entsteht aus dem Wunsch, dazu zu gehören. Sie überfällt uns, wenn wir etwas tun, was uns von anderen trennt. Der Wunsch, dazu zu gehören, prägt weit hin auch unser Sozialverhalten. Wir alle wissen, wie es sich anfühlt, ausgeschlossen zu sein, nicht dazu zu gehören. Und am Schlimmsten ist die Angst, von allen anderen verstoßen zu werden. Paulus erklärt, dass wir uns des Evangeliums nicht zu schämen brauchen. Und er begründet das klar: Denn das

Evangelium ist eine Gotteskraft, die wir zum Leben brauchen. Diese Kraft befreit uns aus den Bindungen, die unser Leben fesseln. Nur die Kraft Gottes kann diese Verstrickungen in falschen Bindungen zerreißen und uns Freiheit gewähren. Davon ist Paulus überzeugt, davon zeugt das Evangelium Gottes – die gute Nachricht von Jesus Christus. Und eben weil dieses Evangelium unsere Rettung beschreibt, gibt es keinen Grund, sich dafür zu schämen. Mit dem Menschen Jesus Christus kam der Glanz Gottes wieder in unsere verschattete Welt: Christus, auf dessen Antlitz Gottes Gerechtigkeit leuchtet. Wir brauchen uns seiner nicht zu schämen. Wir können diesen Glanz zum Leuchten bringen. – Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

(Röm 1,16)

Ihr Pastor Kai Becker

DANKESCHÖN

Liebe Mitarbeitende des Ev.
Diakoniewerkes Bethanien
Ducherow,

Das mir zur Verabschiedung am 21.01.15 geschenkte Blumenmeer beginnt langsam zu verwelken. Mehr als eine Woche ist seitdem ins Land gegangen. Meine Erinnerungen an den Tag sind aber noch ganz frisch. Die Verabschiedung hat mich sehr bewegt. Mittlerweile bin ich in der Odebrecht-Stiftung offiziell ins Amt eingeführt worden. Gepredigt habe ich bei der Einführung über Engel. Veranlassung dazu war ein kleiner Schutzengel, den ich zur Verabschiedung in Ducherow geschenkt bekam. Ich möchte Ihnen allen DANKE sagen für die gute Zusammenarbeit in den fast 10 Jahren und für die freundliche Verabschiedung. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und immer Schutzen-

gel an Ihrer Seite, die sie behüten und bewahren mögen.

Ihren kleinen Schutzengel in der Holzkiste habe ich auf meinen Schreibtisch gestellt!



(Foto privat)

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Pastor Martin Wilhelm

STIFTUNG

Verabschiedung

Rund 70 Gäste folgten am 21. Januar 2015 der Einladung des Kuratoriumsvorsitzenden zur Verabschiedung unseres Vorstehers Pfarrer Martin Wilhelm. Beim Gottesdienst um 16:00 Uhr im Kirchsaal des Altenpflegeheims versammelten sich Mitarbeiter, Bewohner, Kuratoriumsmitglieder, Mitglieder des Johanniterordens, Mitglieder der Ortsgemeinde und viele mehr.



Pfr. Wilhelm eröffnet und bis zur Predigt von ihm gehalten. Sichtlich gerührt stand er ein letztes Mal hinter dem Altar. Anschließend hielt Probst Haerter eine Anrede und entpflichtete Pfarrer Wilhelm von seinem Amt im Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow.



In den folgenden Grußworten vom Kuratoriumsvorsitzenden Herrn Marc-Aurel von Dewitz, der Ortspastorin Frau Barbara Süptitz und dem Kommendator der Pommerschen Genossenschaft des Johanniterordens Herrn Dr. Tessen von

Nachrichten aus der Stiftung

Heydebreck, wurde Pfr. Wilhelm für sein Wirken als Vorsteher und Gemeindepfarrer gedankt.

Nach dem gut einstündigen Gottesdienst waren alle Anwesenden zu einem Empfang im Speisesaal geladen. Vom Frauenkreis Kagendorf, über den örtlichen Kirchgemeinderat, die Bewohnervertretung, bis hin zur Heimaufsicht des Landkreises, um nur einige aufzuzählen, wurde die Möglichkeit genutzt, noch einmal persönliche Worte an Pfr. Wilhelm zu richten und sich zu verabschieden.



Eine Vielzahl von Blumensträußen, kleinen Geschenken und Andenken wurden übergeben.



Nach gut 10 Jahren in unserer Einrichtung hat Pfr. Wilhelm nun das Vorsteher-Amt in der Odebrecht-Stiftung in Greifswald angetreten. Wir wünschen ihm für die neuen Aufgaben alles Gute, Kraft und Gottes Segen.

Im Februar haben wir nun Pastor Kai Becker als neuen Vorsteher des Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow begrüßt.

Ch. Radtke

(Fotos privat)

Impressum:

Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow-

V.i.s.d.P.: Vorstand Katrin Sichau

Tel. 039726-88134

Druck: Ch.Radtke/Scharff

Layout: Ch.Radtke/Scharff

Glaubensgeschichten

Der da oben, sagt er

„Der da oben“, sagt er und zeigt mit dem Finger in den Himmel. Dann greift er in die Tasche und holt ein Taschentuch heraus, weil ihm ein paar Tränen kommen. Er arbeitet gern als Hausmeister. Der da oben, sagt er dann und erzählt von seiner Frau, die vor drei Jahren gestorben ist. 39 Jahre war sie. Er war dann alleine mit dem kleinen Sohn. Die Großeltern waren weit weg. Was alles passiert, sagt er und lässt den Satz in der Luft hängen. Dann bricht es aus ihm heraus. Die Arbeit hier ist mein Glück, sagt er. Eine Berufung. Der da oben hat sicher gedacht: Nach dem Elend muss es jetzt eine Freude für mich geben. Und bekomme die Arbeit. Gehe zu diesem und jenem, helfe hier und dort. Wenn ich weggehe, ist ein Problem gelöst. Im Gehen sagt er noch etwas und zeigt wieder mit dem Finger in den Himmel: Der da oben weiß schon, was er tut. Man muss sich sein Leben erzählen. Die Schrecken und die Freuden.

Einfach hinnehmen, geht nicht. Im Erzählen dann fragen, was das Leben zu tun hat mit dem, der Himmel und Erde gemacht hat. Nur wer fragt, findet etwas oder bekommt Antwort. Meist nicht sofort, aber später. Geduld muss man schon haben mit dem da oben. Er denkt anders, handelt oft nicht nach Wunsch. Das ist schlimm, manchmal. Oder auch Glück. Ich muss nicht alles haben, was ich will. Ich bekomme auch, womit ich nie gerechnet hätte, in kühnsten Träumen nicht. Dann bin ich fassungslos, was ich ihm wert bin. Oder betrübt, wenn alles gegen mich läuft, scheinbar. Man muss sich sein Leben erzählen. Man versteht nur, was man sich erzählt. Richtig erzählt. Als gebe es ihn da oben. Als habe er Macht, jedes Leben recht zu machen, ganz gleich, was er schickt. Als ergebe alles einen Sinn. Um dann, wie der Hausmeister, zu sagen: Der da oben weiß schon, was er tut. Könnte doch sein, dass es so ist.

Michael Becker (IMAGE, Arbeitshilfe für
Gemeindebriefe, 12/14)

HEIMBEREICH

Der Bau geht Voran!

Im Moment ist von außen an unserem Wohnheimbau nicht viel zu erkennen. Wir sehen nur die vielen Autos der Firmen.

Im Inneren arbeiten die fleißigen Handwerker. Es ist viel passiert, Das Haus hat seine Fassade bekommen, Fenster und Glaselemente sind eingesetzt, das Dach ist geschlossen worden. So kann jetzt im Inneren weiter gearbeitet werden.



Die Elektroleitungen, Wasserleitungen und die Heizleitungen sind schon verlegt. Die Montage der Heizkörper wird demnächst abgeschlossen sein. Türcargen und Fensterbrettern sind eingesetzt worden. Die Wände des Neubaus sind verputzt.



In den Bädern werden die Installationen für Dusche, Toilette und Waschbecken vorbereitet. Danach bekommt das neue Gebäude Estrich unter dem Heizleitungen und Elektroleitungen verschwinden.

In den beiden alten Gebäuden hat der Abriss von Decken, Treppen begonnen, die später ersetzt werden. Danach werden die neuen Grundrisse gestaltet und die

Anordnung der neuen Zimmer wird sichtbar. Eine Fassade aus Glas und Aluelementen verbindet den Neubau mit den beiden alten Gebäuden.



Da der Bau planmäßig voran geht, wurden schon erste Absprachen für Fußbodenbeläge und Türfarben getroffen. Erste Angebote für die Möblierung von Gemeinschaftsräumen, Wohnbereichsküchen, Dienstzimmern und Bädern sind schon eingetroffen.

K. Sichau, Vorstand

(Fotos privat)

HEIMBEREICH

KINO

Am 26. Januar 2015 hatte das Team des Wohnbereiches Arche im Bischof-Krummacher-Haus wieder eine kleine Überraschung für die Bewohner und Bewohnerinnen ihres Wohnbereiches vorbereitet.



Im Fortbildungsraum fand eine Kino-Vorführung statt. Bei allerlei Naschereien und Getränken genossen alle Anwesenden die lustige neu verfilmte Geschichte der „Eiskönigin“.

Team BKH Arche

(Foto privat)

PERSONAL

HEIMBEREICH

Heilkräuter aus der Apotheke Gottes - Der Holunder -

Zu Heilzwecken gebraucht man nur den schwarzen 3 – 8 m hohen Holunder. Ein Strauch, der den alten Germanen als Wohnsitz der Liebesgöttin Freya galt und deshalb heilig war. Er trägt an holzigen Zweigen die gefiederten, gesägten, oft rötlich angehauchten Blätter. Im Juni und Juli blüht er mit großen gelblichen Blütenschirmen, aus denen im Herbst die blauschwarze Beeren hervorgehen. Der giftige rote Holunder spielt medizinisch kaum eine Rolle und wird nie selbst gesammelt und angewendet. Der verbreitete Strauch kommt vor allem in Wäldern, Büschen, Gärten, an Ufern und Wegen vor. Gesammelt werden Beeren, Blätter, Blüten, Rinde und Wurzeln. Die Blüten sammelt man kurz vor dem

vollen Erblühen im Juni und Juli, Blätter von Juni bis September, Beeren von September bis November, Rinde und Wurzeln ab April bis Oktober.



<http://www.clausrabba.de/wp-content/uploads/2013/03/34-Holunder.jpg>

Der schwarze Holunder steht in der Pflanzenheilkunde seit alters her in hohem Ansehen. Der Blütentee wird wegen seiner schweißtreibenden Wirkung vor allem zur Abwehrsteigerung bei Schnupfen, Erkältung und Grippe, vorbeugend und zur Schwitzkur, so wie bei Fieber empfohlen. Außerdem eignet er sich zur Entlastung der Nie-

ren bei Nierenleiden. Die Blätter empfehlen sich wegen ihrer harntreibenden Wirkung vor allem bei Blasenkatarrh, Nieren, Nierenbeckenentzündungen, Nierengrieß, Nierensteinen und bei Frühjahrsmüdigkeit. Außerdem zur Entgiftung bei Akne, Ausschlag, Hautentzündungen und äußerlich zur Hautpflege (Waschungen) bei trockner Haut. Die Rinde bewährt sich gut als mildes Abführmittel bei Verstopfung. Beeren und Wurzeln schließlich gibt man innerlich gegen Bronchialasthma, Katarrh, Bronchitis, Halsschmerzen, Heiserkeit, Husten, Rachenkatarrh, Stirnhöhlenentzündungen, bei Nervenschmerzen, äußerlich zum Augenbad der zu Auflagen bei überanstrengten Augen, Bindehautentzündungen, gegen übermäßigen Fußschweiß auch innerlich und Verbrennungen. Blätter, Rinde und Wurzeln werden abgekocht und mit 1 Teelöffel pro Tasse zubereitet. (Ta-

gesdosis 2 – 3 Tassen). Hohlunderblüten bereitet man als Aufguss mit 1 Teelöffel pro Tasse zu (Tagesdosis 3 – 5 Tassen). Die Beeren werden mit ½ Teelöffel pro Tasse als Kaltauszug 8 Stunden angesetzt oder 1 Teelöffel pro Tasse gebrüht (Tagesdosis 3 Tassen).



Müssen wir nicht Gott für diese Gnade danken, eine so wunder wirkende Heilpflanze zu besitzen?

Hans Schmiedeberg
Bewohner im Altenpflegeheim